

## „Verdrängen Schulfunk und Unterrichtsfilm das Lehrbuch?“

Der Aufsatz unter dem obigen Titel, der im Börsenblatt Nr. 82 erschien, kann im Ergebnis nicht angezweifelt werden. Tatsächlich verdrängen beide Mittel das Lehrbuch nicht. Trotzdem muß zu dem Aufsatz einiges gesagt werden. Der Verfasser meint, daß beim Aufkommen des gedruckten Buches die Aufgaben des Lehrers sich gewandelt hätten. Er vergißt, daß seit Urväterzeiten bis zum heutigen Tage eine ganze Reihe von Unterrichtsbehelfen durch An- und Abschreiben entsteht. Geändert hat sich nur die Technik, nicht das Wesentliche. Beim Filmunterricht ändert sich allerdings allerhand, nicht wegen der Dunkelheit, nicht wegen der technischen Zurüstungen, sondern wegen der anderen Wesensart.

Der Untersuchung über den Schulfilm kann man zustimmen, freilich wird man die Frage stellen dürfen: Ob wirklich der Funk die Sehnsucht nach der Vertiefung durch das Buch weckt? Vermutlich wäre das erst dann möglich, wenn ein entsprechender Funkbuchtyp geschaffen würde. 1919/20, und dann immer erneut, ist von mir ein *Filmbeibuch* vorgeschlagen worden, d. h. eine Art Textbuch mit Erläuterungen, mit Vorschlägen für die Auswertung, mit Hinweisen, Vertiefung, gegebenenfalls mit Notenbeispielen, mit weiterführender Literatur, mit Hinweisen auf Lichtbilder, Lehrmittel u. ä. In den sogenannten „Bildwartbüchern“ ist dann wenigstens der Teil des Planes verwirklicht worden, der sich auf den Unterricht bezog, wenn es auch nicht möglich war, die unbedingt erforderlichen Bilder beizugeben. Mit diesen Hefen ist zunächst dem Lehrer gedient. Für wertvolle Filme und für sogenannte Kulturgroßfilme sollte aber das Publikum erreicht werden. Diese Aufgabe ist vorläufig ungelöst; sie wäre noch zu zwingen. Es entstünde damit ein neuer Kleinbuchtyp, der nicht etwa den Schulausgaben der Klasse mit Erläuterungen entsprechen, sondern einen eigenen Wert haben sollte. Voraussetzung ist die literarische Güte. Ähnlich wäre im Funk zu verfahren. Die Lesebogenidee wäre mit zugrunde zu legen. Den vielen nur Visuellen wären die Bilder zu geben und der ausgeführte Text, und im übrigen wäre das Gleiche zu sagen wie vom Filmbeibuch. An die Einführung durch den Funk allein ist nicht zu glauben. Das Funkbuch in der Hand des Lehrers ist schon ein großer Fortschritt, weil er dann vorbereiten, unterstreichen, auswerten kann. Am schönsten wäre auch hier wieder der Kleinbuchtyp, für die Hand des Hörers, des Schülers bestimmt und so wertvoll gestaltet, daß es reizte, eine kleine Funkbücherei anzulegen. Freilich gehören dazu planmäßige Auswahl, Programmgestaltung auf lange Sicht, enge Zusammenarbeit zwischen Funk, Verlag, Schule und Sortiment und etwas, was Herr Edert ganz vergessen hat — enge Verbindung zum Lichtbild. Beide Darbietungsarten, Funk und Film, bedürfen nicht nur der Ergänzung durch das Buch, sondern auch durch das Lichtbild, wobei es ziemlich gleich ist, welche Lichtbildart verwendet wird.

Daraus ergibt sich schon, daß die nächste Annahme von Herrn Edert nicht richtig ist, das nämlich die Verbilligung von Erdkundebüchern vermindert werden könnte. Das wäre nur dann möglich, wenn entsprechende Sonderhefte da sind. Für den Haushalt der Schule, des Schülers und für den Verlag im ganzen handelt es sich um eine Vermehrung des Bildungsangebotes, und zwar nicht nur in Erdkunde, sondern ebenso in den naturkundlichen Fächern; ebenso in dem hier ganz vergessenen Fach Geschichte. Daß Volks- und Massenkunde stark auf Bilddarbietung angewiesen sind, liegt auf der Hand. Daß das heutige Bildungsangebot (es ist nur an die Menge, nicht

an den Wert gedacht) dem Bedürfnis nicht genügt, soll ruhig ausgesprochen werden; allerdings sollten die Beteiligten nicht vergessen, daß der Grund für die notwendige Vermehrung des Bildungsangebotes nicht allein im Sachlichen liegt, also in der Übermittlung von Wissen durch das Bild als Wissensträger, sondern daß immer neu das *Sehengeübte* werden muß. Diese Kunst geht den weitesten Kreisen ab, und jede beliebige Unterrichtsstunde stellt erneut fest, daß es monate-, vielleicht jahrelanger Übung bedarf, um die Aufmerksamkeit für Bildinhalte recht zu schulen. Das gilt sowohl für die negative wie für die positive Seite. So werden vermutlich Einführungswerke in das Bildsehen und in die Psychologie des Bildgebrauchs besonders wichtig sein, zunächst gedacht für die Hand des Lehrers, und in einzelnen Sammelausgaben wieder für die Hand des Schülers. Und erst dann, wenn Lichtbild und Film in den bisher üblichen Unterrichtsablauf zeitlich ganz eingeführt werden können, erst dann können die Mittel ihren vollen Wert entfalten.

Natürlich werden die Lehrbücher allmählich auf die amtlich gelieferten Filme sich einrichten, sie erwähnen und ihre einzelnen Bildteile in ihre Darstellung einfügen müssen. Wenn bisher wenigstens einige methodische Werke an die Spitze des einzelnen Abschnittes die Anschauungsmittel stellten und dabei die Bildbänder, Lichtbildreihen und gelegentlich auch Filme erwähnten, so taten sie das nur in der Ausführung der Titel. In Zukunft wird es nicht anders möglich sein, als daß die betreffenden Bearbeiter beim einzelnen Abschnitt das einzelne Lichtbild und die zugehörige Filmszene erwähnen. Sie werden das freilich nur können, wenn ihnen eine entsprechend ausgestaltete Anstaltsstelle die Unterlagen liefern kann, und wenn wenigstens bei wesentlichen Teilen des Angebotes eine eigene Anschauung vorhanden ist.

Wenn auf diese Weise von den verschiedensten Seiten her die Kunst des Sehens gepflegt ist, dann trifft die Behauptung nicht mehr zu, daß der Film nur einen Eindruck gäbe, während das Buch die (alleinige) Grundlage zum Lernen sei. Wenn das wahr wäre, dann wäre Wandern und Schauen in der Natur ebenso unnützlich, wie überhaupt alle Erfahrung. In dieser Zuspitzung darf der Satz nicht stehen bleiben; vielmehr lehrt das Leben draußen, daß die Funktionssteigerung (im Sehen und Hören) hier nicht genug geübt werden kann, und es kann gar nicht oft genug betont werden, daß nun auch dieser neue Buchtyp neben der Vertiefung des Sachwissens die Erhöhung der Funktionsleistung zu pflegen hat. Natürlich wird der Schulfilm sehr viel mit Grotaufnahmen arbeiten und wird durch die besonders ausgewählten Grotaufnahmen im Lichtbild weiter ergänzt werden. Ebenso gehört zum Funk die *laute Grotaufnahme* (Schallplatte mit Mikroliner). Film-Grotaufnahme und Lichtbild einerseits, Schallplatte andererseits werden eben die Möglichkeiten bieten, den Eindruck solange zu wiederholen, bis er ganz erfaßt und Eigentum geworden ist.

Es ist also zu erwarten, daß Lehr- und Lesebücher nicht nur weiter ihre Bedeutung behalten, sondern daß sie zweckmäßig umgestaltet und ergänzt werden müssen. Es wird nur darauf ankommen, daß wagemutige Verleger die rechte Form finden und mithelfen, damit recht bald von der theoretischen Betrachtung zum praktischen Gebrauch gegangen werden kann.

Dr. Walther Günther.

### Ermste Verwarnung durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer erteilte unter dem 24. Juni 1935 dem Buchhändler Hermann Beyer, Inhaber der Firma Hermann Beyer Verlag in Leipzig D 5, Charlottenstraße 2, eine ernste Verwarnung. Gleichzeitig ersuchte die Reichsschrifttumskammer den Verlag, die weitere Auslieferung der gegenwärtig im Vertrieb befindlichen Auflage von „Dr. Königs Mentor für Schüler und Schülerinnen“ mit sofortiger Wirkung einzustellen.

### Berliner Mathematische Gesellschaft

Die Reichsschrifttumskammer teilt uns mit, daß bei ihr folgendes Schreiben eingegangen ist:

„Auf Ihre Anfrage vom 14. d. M. teile ich Ihnen höflich mit, daß die Gerüchte, nach denen die Berliner Mathematische Gesellschaft ihren Mitgliedern wissenschaftliche Literatur zu Vorzugspreisen besorgt, nicht den Tatsachen entsprechen. Zwar hat vor langen Jahren

einmal ein derartiges Abkommen — dessen Einzelheiten dem jetzigen Vorstand der Gesellschaft nicht bekannt sind — mit einem Verlag bestanden, doch ist es längst nicht mehr in Kraft.

Heil Hitler!

Der Vorsitzende der Berliner Mathematischen Gesellschaft.

Sakowski.

### Rudolf Koch-Ausstellung

Im Kestner-Museum in Hannover wird zur Zeit die Gedächtnis-Ausstellung „Rudolf Koch und sein Kreis“ gezeigt, die einen umfassenden Überblick über das Lebenswerk dieses vielseitigen Schriftmeisters und Handwerkers vermittelt. Sie wird veranstaltet vom „Kunst-Dienst“, der „Evangelischen Reichsgemeinschaft christlicher Kunst“ und der Kestner-Gesellschaft. Die Ausstellung ist bereits in einer größeren Anzahl deutscher Städte gezeigt worden und fand überall sehr rege Aufnahme. Im Anschluß an Hannover wird die Ausstellung nach Magdeburg und Braunschweig weiterwandern.